

verzweifelte er an der Gerechtigkeit seiner Landsleute, denen er seine ganze Lebensarbeit gewidmet hatte. Vor seinen Augen ließ er die Inschrift am Sockel der beiden Standbilder entfernen. Dann begab er sich nach der idyllisch gelegenen Eduardsinsel bei Santomischel, seinem Lieblingsaufenthalt. Dort suchte und fand er den Tod am 20. Januar 1845.

Die Stadt Posen aber wird ihrem edelgesinnten Wohltäter stets ein dankbares Andenken bewahren.

H. Schw. nach Conrad Kronthal, u. a.

2. Der Schloßberg in Posen.

Von dem Schloßberge in Posen berichtet die Sage das Folgende:

Zur Zeit des polnischen Königs Kasimir des Großen wurden die Untertanen von ihren Schirmherren oder Woiwoden sehr bedrückt, obwohl der König selbst mitleidig und leutselig war. Auch Posen hatte einen solchen Woiwoden, der Borkowski hieß. Er war sehr böse und hatte mit dem Teufel ein Bündnis geschlossen, daß er ihm alles, was er begehre, verschaffen müsse. Dafür sollte er nach dem Tode seine Seele haben. So lebte er im Besitz vieler Reichtümer und von seinen Vasallen umgeben besser als ein König. Als aber die Zeit kam, wo er dem Teufel verfallen sollte, da betrog er ihn vielmals, so daß der Teufel stets ohne die Seele abziehen mußte. Aus Rache lief der Teufel deshalb nach Schwerin an der Warthe, wo damals sehr viele Berge waren, nahm einen solchen auf den Rücken und wollte ihn bei Posen in die Warthe werfen, um die Stadt zu überschwemmen. Aber als er im Begriffe war, den Berg ins Wasser zu werfen, da krächte ein Hahn. So fiel der Berg in der Nähe der Warthe nieder. Der Woiwode aber bedrückte seine Untertanen nun noch mehr. Der König ließ deshalb auf dem Schloßberge ein unterirdisches Gefängnis bauen, in das der Woiwode gebracht wurde. Dort endigte er sein Leben durch Hunger, da er nur einen Krug mit Wasser und ein Bündel Heu zu essen bekam. Erst später wurde auf dem Schloßberge das königliche Schloß gebaut.

O. Knoop, Sagen und Erzählungen.